

kulturzeiger 10.10



Acht Autorinnen und Autoren gewinnen Preis für junge Literatur 2010

Andreas Schertenleibs Theater-Abstecher in ein ernstes Thema

IG Kulturregion Solothurn soll Mitfinanzierungs-Anliegen Nachdruck verleihen

Der einstige Waffen-Bunker wurde zum Adventskalender	3
Acht Autorinnen und Autoren gewinnen Preis für junge Literatur 2010	4
Andreas Schertenleib über das Leben im Hühnerhaus oder: Auf der Flucht im Theater	6
Regierungsrat sagt ja zur Kulturbotschaft des Bundes und betont Stärkendes des Kantons	8
IG Kulturregion Solothurn soll Mitfinanzierungs-Anliegen Nachdruck verleihen	9

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Bilder: Fabian Gressly. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung.

Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus –

Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Das einstige Waffen-Arsenal wurde zum Adventskalender



Die Fassade des Museums Altes Zeughaus in Solothurn wurde dieses Jahr zum ersten Mal zu einem überdimensionalen Adventskalender. Bei diesem Adventskalender verstecken sich die Bilder nicht direkt hinter den Nummern, sondern werden auf die Fassade projiziert. In der Vorweihnachtszeit leuchtet täglich ab 17 Uhr ein Nummernfenster mehr, die dazukommenden Adventskalenderbilder erscheinen zentral in der Mitte der Fassade. Bei den Bildern handelt es sich um Fotografien von kleinen Kunstwerken, wel-

che Schülerinnen und Schüler – inspiriert von Ausstellungsobjekten des Zeughauses – gebastelt haben. Die Originale sind bis zum 6. Januar 2011 in einer Sonderausstellung jeweils zu den regulären Öffnungszeiten im Museum Altes Zeughaus zu bewundern.

Mit dem Bild des elften Türchens wünschen auch das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn, das kantonale Amt für Kultur und Sport und die Redaktion des «kulturzeigers» frohe, geruhsame Festtage und ein gutes 2011. (GLY)

Acht junge Autorinnen und Autoren gewinnen Preise

Insgesamt durfte die Jury des «Preises für junge Literatur», welchen das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung im Auftrag des Regierungsrats zum dritten Mal durchführte, 3000 Franken verteilen. Fünf Jugendliche und drei junge Erwachsene durften sich diese Preissumme teilen. Die Übergabe der Preise fand auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus statt.

Mit der Schlussfeier auf Schloss Waldegg wurde am 7. Dezember der dritte Preis für junge Literatur des Kantons Solothurn beendet. Insgesamt acht Jugendliche durften Preise für ihre Texte in Empfang nehmen: Fünf Autorinnen und Autoren in der Kategorie Jugendliche (13 bis 16 Jahre) und drei in der Kategorie junge Erwachsene (17 bis 21 Jahre).

«In beiden Kategorien ist eine beachtliche Anzahl von Texten eingegangen: bei den Jugendlichen waren es 42, bei den älteren 14», kommt Jurymitglied Rudolf Probst, Leiter der Fachkommission Literatur des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung, im Jurybericht zum Schluss. Zwar sei das etwas weniger als bei der letzten Durchführung des Wettbewerbs 2007 (46 bei den Jugendlichen und 19 bei den jungen Erwachsenen), doch «die Qualität der eingereichten Texte ist in beiden Kategorien ausserordentlich hoch ausgefallen». Mit Ausnahme von szenischen Texten waren alle Gattungen vertreten: Kurze Krimis oder Gruselgeschichten, Fantasy oder ausgefeilte Erzählungen, reimende und ungerimte Gedichte, rapartige lyrische Prosa, beängstigende Milieuschilderungen und vergnügliche Kurzgeschichten.

Gut besuchte, stimmungsvolle Feier
Projektleiterin Nicole Müller erinnerte in der Begrüssung an eine Titel-Schlagzeile der deutschen «Zeit», wieso wir Schweizer so gut schreiben, und gab mit Blick auf die Siegerinnen und Sieger des Wettbewerbs zu verstehen, dass dies auch in Zukunft so sein wer-

Ausgezeichnet wurden in der Kategorie Jugendliche (13 bis 16 Jahre):

1. Platz ex aequo (je 500 Franken)

Jonas Kuratli (1994), Erlinsbach

Tanz der Erzähler

Michelle Meier (1997), Gretzenbach

ohne Titel

Léanne Schmid (1996), Solothurn

Die Klagemauer

2. Platz (300 Franken)

Lara-Desdemona Kofmel (1997), Solothurn

Salvatore, der Retter

3. Platz (200 Franken)

Philipp Eng (1993), Günsberg

Einenaetzg vo hundertzwoiäzwänzg

und in der Kategorie junge Erwachsene (17 bis 21 Jahre):

1. Platz (500 Franken)

Martin Affolter (1988), Olten

Der Vorhang

2. Platz (300 Franken)

Lucy Weidenbach (1992), Lüsslingen

Seelenfenster

3. Platz (200 Franken)

Natalie Marrer (1991), Solothurn

Die Erde ist keine Scheibe



Die Siegerinnen und Sieger vor der Schlussfeier: Natalie Marrer, Martin Affolter, Philipp Eng, Jonas Kuratli, Michelle Meier, Lara-Desdemona Kofmel, Lucy Weidenbach und Léanne Schmid (v.l.)

de. Die rund 100 Anwesenden, darunter Regierungsrat Klaus Fischer und Kuratoriumspräsident Heinz L. Jeker, konnten sich aber davon überzeugen, dass die Siegertexte auf hohem Niveau stehen: Die angehenden Schauspieler Sophie Hutter und Dimitri Stapfer lasen Passagen vor.

Erstmals nutzten die Verantwortlichen für den Wettbewerb neue Medien als Informationsweg. Die eigens gegründete Facebook-Gruppe vereinte bis zuletzt 133 Mitglieder, die sich online über den aktuellen Stand des Wettbewerbs informierten und sich zu Themen rund ums Lesen und Schreiben austauschten. Mit Botschafter Kilian Ziegler, Slam-Poet aus Trimbach und Empfänger eines Werkjahrbeitrags des Kantons Solothurn 2009, erhielt der Wettbewerb zudem ein prominentes Gesicht gegen aussen. Ziegler war auch an der Schlussfeier anwesend.

Neben Rudolf Probst gehörten der Jury ausserdem die Schriftstellerinnen Svenja Herrmann (Zürich) und Claudia Storz (Aarau) sowie Jürg Kübli, Sinnvermittler (Solothurn) an. Nicole Müller teilte sich die Projektleitung mit Silja Schmid (Zentralbibliothek Solothurn). (GLY)

Auszüge aus den Gewinnertexten sind in einer Sondernummer des kulturzeigers erschienen. Sie kann als PDF über die Website des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokultur.ch) bezogen werden. Die vollständigen Texte, die Laudationes und den Jurybericht finden Sie auf der Website des Preises für junge Literatur, www.lesen.so.ch.

Das Leben im Hühnerhaus oder: Auf der Flucht im Theater

Das aktuelle Stück von Andreas Schertenleib heisst «Ich wohne in einem Hühnerhaus». Was auf den ersten Blick komisch klingt, ist die Geschichte eines Jungen, der vor dem Holocaust geflohen ist. Der Schauspieler erzählt, was im Vergleich zu früheren Stücken anders ist – und was gleich.

Woran arbeiten Sie gerade? Worum geht es in «Ich wohne in einem Hühnerhaus»?

Der November ist der beste Monat für Gastspiele. In den vergangenen zwei Wochen habe ich zehn Mal gespielt: «Frou Loosli», «Hans Muster» und «Ich wohne in einem Hühnerhaus». Im «Hühnerhaus» geht es um Max, einen neunjährigen Jungen, der den Holocaust in einem Versteck überlebt.

Mit «Hans Muster», «Frou Loosli» oder «Onkel Ernst» haben Sie, bei aller Bedächtigkeit der Stücke und kritischen Tönen, die Zuschauer eher mit komischen Szenen und Texten unterhalten. Nun ein so erdrückendes Leitmotiv. Was hat Sie dazu bewegt?

Der Stoff ist sozusagen zu mir gekommen. Die Tochter von Max Heppner lebt in Solothurn. Sie gab mir das Buch ihres Vaters zum Lesen. Er hat dann gemerkt, dass mich seine Geschichte berührt, und ich habe gemerkt, wie wichtig es ihm ist, dass seine Geschichte ein Publikum findet

Ist es schwieriger, einen solchen Inhalt auf die Bühne zu bringen als andere, unbeschwerte Geschichten?

Es war einfacher, weil die Geschichte schon vorhanden war, so dass ich nicht zuerst mit einem leeren weissen Blatt konfrontiert war. Und ich bin unbeschwert an die Arbeit gegangen. Holocaust-Geschichten haben mich schon immer interessiert.

Der Akteur von «Hühnerhaus» ist der Vater der Bratschenlehrerin Ihrer Tochter. Welchen Einfluss hat diese «persönliche» Verbindung auf die Geschichte?

Ich habe die Geschichte, wie ich zu dieser Geschichte gekommen bin, ins Stück hinein verwoben. So ist die Geschichte mit mir und mit der Gegenwart verbunden und erhält dadurch auch eine gewisse Leichtigkeit und Verspieltheit.

Und wie geht es Ihnen angesichts Ihres aktuellen Stücks, wenn Sie auf den Abstimmungsausgang zur Ausschaffungsinitiative blicken?

Unsere vierzehnjährige Tochter hat gesagt: «Eigentlich passiert das Gleiche wie damals, aber die Leute merken es wieder nicht.»

In Ihrer Pressemappe steht «Andreas Schertenleib schreibt Stücke für sich selbst», womit Sie meinen, dass Sie als Autor für sich als Schauspieler schreiben. Der Satz sagt aber auch etwas anderes: Denken Sie beim Niederschreiben an den Auftritt vor Publikum oder schreiben Sie zu Ihrem eigenen Gefallen?

Ich stelle mir beim Schreiben die Bühnensituation vor und denke dabei an meine Freunde und Freundinnen.

Mit «Hühnerhaus» stehen Sie primär im Kanton Aargau auf der Bühne. Wann sehen



und hören wir im Kanton Solothurn wieder etwas von Ihnen?
 Ich spiele überall, wo meine Arbeit auf Interesse stösst. Am Sonntag den 16. Januar 2011 spiele ich um 17 Uhr im Saal des Restaurants Post in Rüttenen.

Welche oder welcher Solothurner Kunstschaaffende hat Sie in letzter Zeit beeindruckt? Und wieso?
 Ich war im vergangenen Mai bei Jörg Mollet eingeladen, als er in seinem Atelierhaus Arbeiten aus über vierzig Jahren gezeigt hat. Beeindruckt hat mich die Fülle an Material und seine kompromisslose Suche nach seiner künstlerischen Sprache. (GLY)

Andreas Schertenleib wurde am 12. Oktober 1960 in Frutigen (BE) geboren und lebt heute mit seiner Familie in Rüttenen (für die Post Feldbrunnen-St. Niklaus). Nach einer Ausbildung an der Schauspiel Akademie Zürich arbeitet Andreas Schertenleib seit 1986 als freischaffender Autor und Schauspieler, schreibt Stücke für sich selber und ist damit in den (Klein)theatern der Deutschschweiz unterwegs. 2004 erhielt er den Preis für Schauspielerei des Kantons Solothurn. (GLY)

Andreas Schertenleib steht, wie so oft, allein auf der Bühne. Nichts lenkt vom Schauspiel und vom gesprochenen Inhalt ab.

Ja zur Kulturbotschaft mit Betonung eigener Stärken

Der Solothurner Regierungsrat hat die Gelegenheit genutzt, sich zur Kulturbotschaft des Bundes zu äussern. Als Standort-Kanton betonte er die Bedeutung der Solothurner Filmtage und des Museums für Musikautomaten in Seewen, welches vom Bundesamt für Kultur mitfinanziert wird.

Erstmals hat der Bund in diesem Jahr eine Kulturbotschaft erarbeitet. Dabei handelt es sich um eine neue Massnahme des im Dezember 2009 genehmigten Kulturförderungsgesetzes. Zu dieser ersten «Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2012 - 2015» konnten sich in einem Vernehmlassungsverfahren beteiligte Kantone, Gemeinden, Kulturverbänden und weiteren Interessierten äussern. Auch der Solothurner Regierungsrat hat die Chance genutzt und Bereiche, welche für den Kanton Solothurn wichtig sind, hervor gestrichen. Immerhin verfügt er mit dem Museum für Musikautomaten in Seewen und den Solothurner Filmtagen über zwei Kulturinstitutionen, welche vom Bund anerkanntermassen hoch eingestuft und mitfinanziert werden.

Das Museum für Musikautomaten in Seewen spielt in der aktuellen Kulturbotschaft und deren Finanzierungszielen zwar keine tragende Rolle. Es wird über das Budget des Bundesamtes für Kultur finanziert. Dennoch nützte der Solothurner Regierungsrat die Gelegenheit, auf die Wichtigkeit der Institution im Schwarzbubenland hinzuweisen. Die Finanzierung des bundeseigenen Museums müsse langfristig gesichert werden, wie es dem Stifter und dem Kanton Solothurn mit einem Bundesratsbeschluss und in entsprechenden Verträgen zugesagt worden sei. «Auch der Kanton Solothurn steht zu seinen Verpflichtungen und sichert zu, das Museum weiterhin ideell und monetär zu unterstützen», so das Antwortschreiben zuhanden des Bundesamtes für Kultur. Das Museum solle mittels mehrjährigen Globalkredits gar in

operativer Hinsicht möglichst grossen Freiraum eingeräumt werden.

Keine neuen Preise, bestehende stärken
Deutlich äussert sich der Regierungsrat auch zugunsten der Solothurner Filmtage. Sie gehörten zu den kulturellen Leuchttürmen innerhalb des Kantons, ist der Antwort im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zu entnehmen. «Wir setzen voraus, dass diese wichtige Plattform zu Gunsten des nationalen Filmschaffens weiterhin gestärkt gefördert wird, so wie das auch Stadt und Kanton Solothurn in Aussicht stellen. Wir unterstützen die Strategie, wonach Gutschriften im Rahmen von «succès cinéma» auch durch Erfolge an wichtigen Festivals generiert werden können». Der Bund spielt mit dem Gedanken, das bisher rein auf Kinoeintritten basierende Finanzierungsmodell auf den Erfolg an Festivals zu erweitern. Seit Jahren äusserten die Verantwortlichen der Solothurner Filmtage dieses Anliegen.

Was Auszeichnungen aller Art und die Ausgestaltung der Ankaufspolitik des Bundes betrifft, so ist der Solothurner Regierungsrat zudem der Auffassung, dass bisherige Massnahmen in diesem Bereich verstärkt weitergeführt werden, dass aber darauf verzichtet werden sollte, zusätzliche Angebote zu schaffen.

Bis Januar 2011 wird die Kulturbotschaft nun aufgrund der Rückmeldungen überarbeitet. Im Februar soll der Bundesrat das neue Bundesgesetz zur Kulturförderung verabschieden, bis Ende 2011 das Parlament. In Kraft treten wird es voraussichtlich auf den 1. Januar 2012. (GLY)

Kulturregion Solothurn stärken und mittragen helfen

Obwohl in vielen Gemeinden der Region Solothurn man durchaus der Ansicht ist, dass man die Kultur unterstützen sollte, fand im Jahr 2007 ein Finanzierungsmodell politisch keine Mehrheit. Die neu gegründete IG Kulturregion Solothurn soll dem Anliegen der Mitfinanzierung nun Nachdruck verleihen.

Es ist schon eine Weile her: 2005 startete der Zusammenschluss Stadt-Solothurner Kulturveranstalter «Solopool» eine Sensibilisierungskampagne: Es sollte aufgezeigt werden, dass die städtischen Kulturinstitutionen nicht nur von Stadtsolothurnerinnen und Stadtsolothurnern besucht werden, sondern sehr viele Besucher aus den Gemeinden der Region oder gar des Kantons stammen. Auf diese Weise sollten diese Aussengemeinden dazu bewegt werden, Kulturbeiträge an die städtische Kultur zu zahlen, was wiederum deren Erhalt sichern sollte. Denn, und da war man sich in der Startphase des Projekts mit den Gemeindevertretern und der Regionalplanungsgruppe Solothurn und Umgebung (RSU) einig: Kultur ist wichtig für die Stadt und den Kanton.

Also startete «Solopool» den denkbar einfachsten, aber schlässlichsten Weg, die Herkunft der Kulturbesucher zu ermitteln: Während knapp einem Jahr wurden die Postleitzahlen der Veranstaltungsbesucher erhoben. So kam bis Sommer 2006 ein Satz von 200 000 Daten zusammen und es war klar, welche Besucher von Steinhof in die Stadt kommen und wer aus Biberist in die Hauptstadt reist, um Kultur zu erleben. Fazit: Insgesamt kamen 65 Prozent der Kulturbesucher von ausserhalb der Stadt. Die Zahlen wurden den Gemeindevertretern präsentiert und der Tenor war eindeutig: Das Kulturleben sollten alle mittragen. Nachdem ein Verteilschlüssel der geschätzten Kosten bekannt gemacht wurde, schlug die Meinung aber um: Nur wenige anerkannten im Herbst 2007, dass zusätzliche 2,2 Millionen Franken für den Erhalt der Solothurner Kultur

nötig sind. Kaum einer vermochte, seinen Teil über die Gemeindemittel zu finanzieren. Die Idee verlief sich. Jedenfalls bis diesen Dezember.

Interessierte sollen helfen

Am 2. Dezember haben rund 40 Kulturinteressierte auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus die «IG Kulturregion Solothurn» gegründet. Sie will sich auf ideellem Weg dafür einsetzen, dass die Mitfinanzierung der Solothurner Kultur durch Regionsgemeinden doch noch Realität werden kann. Der IG gehören einige namhafte Politiker der Region Solothurn an: Nationalrätin Brigit Wyss (Solothurn), Peter Jordi, Gemeindepräsident Gerlafingen, und Hans-Peter Berger, Gemeindepräsident Langendorf. Zu den Initianten gehören auch Victoria Maurer, Solothurn, Pascal Walter, Präsident Jugendkommission Solothurn, Peter Jeker, Langendorf oder Käthi Scartazzini, Solothurn. Unterstützt wird die Idee der IG aber auch vom Amt für Kultur und Sport des Kantons Solothurn, durch den Solothurner Stadtpräsidenten Kurt Fluri und von Johannes Friedli, Präsident der RSU.

Umrahmt wurde die Gründungsfeier mit Auftritten von Musiker Dülü Dubach, Slammer Kilian Ziegler und Autor Peter Bichsel, der seinen einzigen unveröffentlichten Text, seine nächste Zeitungskolumne, las. (GLY)

Wer Mitglied der «IG Kulturregion Solothurn» werden oder sich näher informieren will, kann dies über die Website www.solopool.ch tun.